

Alfons Tanzer

HISTORISCH WERTVOLL, ABER ÖFFENTLICH VERKANNT

Methodikentwicklung zur Sanierung historischer
Bauzeugnisse – am Beispiel Mesnerhaus zu Ellbögen



Mit der Überzeugung auf ein Wiedersehen in der Ewigkeit widme ich dieses Buch meiner über alles geliebten Frau Annelies Tanzer.



Lieber Schatz!

Mit Dir durfte ich über 40 Jahre meines Lebens verbringen und mit Deiner außerordentlichen Liebe und Zuneigung eine wunderschöne Zeit gestalten.

Wenn Du mir auch vorausgegangen bist:

Unvergänglich wie der Gedanke dieses Buches, sind auch meine Gefühle und Zuneigung zu Dir, die ich mein ganzes weiteres Leben mit Dir teilen werde.

Vergelt's Gott

**WAS MAN TIEF IN SEINEM HERZEN BESITZT,
KANN MAN NICHT DURCH DEN TOD VERLIEREN**
JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

Alfons Tanzer

HISTORISCH WERTVOLL, ABER ÖFFENTLICH VERKANNT

Methodikentwicklung zur Sanierung historischer
Bauzeugnisse - am Beispiel Mesnerhaus zu Ellbögen

Department für Bauen und Umwelt der Donau-Universität Krems (Hrsg.)



v/df

Diese Publikation wurde unterstützt von:

BUNDESKANZLERAMT  ÖSTERREICH

KULTUR



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7281-3615-2 (Druckausgabe)

ISBN 978-3-7281-3616-9 (E-Book)

DOI 10.3218/3616-9

www.vdf.ethz.ch

© 2015, vdf Hochschulverlag AG an der ETH Zürich

Das Werk einschliesslich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ausserhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt besonders für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Geleitwort

Liebe Leserinnen und Leser,

unsere Gesellschaft befindet sich im Wandel und deshalb werden immer wieder Gebäude und Landschaften verändert, ohne dass man sich vorher deren Wert bewusst ist. Mit dem vorliegenden Buch gelingt es Alfons Tanzer, unseren Blick für das historisch Wertvolle zu schärfen und unseren Fokus auf unsere Geschichte zu lenken.

Wir sind heute eine Wissensgesellschaft, gleichzeitig vergessen oder verdrängen wir das große Wissen unserer Ahnen. Indem wir Gebäude aus alten Zeiten erhalten und sanieren, ihren Wert schätzen und sie als Teil unserer großartigen Kultur anerkennen, zollen wir den Erbauern aus vergangenen Zeiten unseren Respekt. Es ist an uns, wertvolle Zeugnisse traditioneller Baukunst zu schützen und es ist an uns, modernes Wissen für die Erhaltung dieser Gebäude einzusetzen.

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern eine interessante und – im wahrsten Sinne des Wortes – erbauliche Lektüre. Auch danke ich Alfons Tanzer für sein großes Engagement für seine Gemeinde und für die Erhaltung des Mesnerhauses in Ellbögen.



A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Günther Platter'.

Günther Platter
Landeshauptmann von Tirol

Geleitwort

Unscheinbar und doch wertvoll? – Das alte Mesnerhaus zu St. Peter im Wipptal verkörpert in geradezu symbolträchtiger Weise einen Vertreter all jener bescheiden erscheinenden Bauten unserer trauten Alltagsumgebung, die aus aller Selbstverständlichkeit einfach da stehen und deren historische Bedeutsamkeit und Prägnanz für die Örtlichkeit kaum oder gar nicht wahrgenommen werden. Allenfalls erst nach deren Abtragung werden Facetten deren Signifikanz erkannt.

Dass es im vorliegenden Fall nicht so weit gekommen ist – das Mesnerhaus hätte einer Straßenverbreiterung weichen sollen –, ist dem Autor des vorliegenden Schriftwerks zu verdanken. Im Rahmen seines postgradualen Studiums an der Donau-Universität Krems gab er sich einer akribische Auseinandersetzung mit dem Objekt hin, die einerseits auf einer tiefen Bau- und Geschichtsforschung basierte und andererseits eine gesamtheitliche Analyse der ökologischen, ökonomischen und sozialen Charakteristiken beinhaltete.

Die Ergebnisse der Arbeit waren wahrlich überraschend. Dass es sich hierbei um eines der ältesten Bauten des Wipptals handelt, war nicht unmittelbar zu erwarten. Auch die historische Spurenfülle aus den ganzen Jahrhunderten vermochte ausgesprochen zu beeindrucken. Aber auch die Darstellung des hohen Entwicklungspotentials eines ortsmittig liegenden, identitätsstiftenden Gebäudes vermochte die bisherige Perspektive auf das alte Mesnerhaus maßgeblich begründen.

Es war notwendig all diese Fakten und Sachverhalte zu erschließen und den Bürgern, den Politikern und den Behörden darzustellen und zu vermitteln. Die in der Arbeit entwickelte stufenweise Revitalisierungsstrategie, die letztlich auf der Wertschätzung zum Objekt basiert, wurde in der Folge auch erfolgreich umgesetzt. Mit viel ehrenamtlicher Unterstützung und einigen Spenden konnte das über Jahrzehnte leerstehende Gebäude repariert, gereinigt und für Besucher hergerichtet werden.

Anlässlich des Tags des Denkmals im September 2012 wurde das Mesnerhaus im Rahmen einer Feierlichkeit von über 500 Personen besucht. Es handelt es sich in der Geschichte von St. Peter um die erste Großveranstaltung, die von allen örtlichen Vereinen gemeinsam mitgetragen wurde. Zahlreiche Ideen für die künftige Nutzung des Gebäudes wurden von den Besuchern eingebracht; es kristallisierte sich dabei eine Nutzung als „Haus der Vereine“.

Es ist gelungen, mit minimalen finanziellen Mitteln und mit ehrenamtlicher Zuwendung ein für die Ortschaft identitätsstiftendes Monument zu erhalten und zugleich das soziale und auch kulturelle Leben des Ortes zu bereichern. Die Existenz des alten Mesnerhauses stellt heute niemand mehr in Frage, vielmehr erfährt es vielseitige Unterstützung seitens der Gemeinde und breiten Teilen der örtlichen Bevölkerung.

Dieser Modellfall wird mittlerweile an mehreren Universitäten und Kongressen abgehandelt und die „Revitalisierung nach Tanzer“ auch im Rahmen von internationalen Projekten an anderen Objekten geprüft und weiterentwickelt. In dieser Weise

möge das modeste Mesnerhäuschen zu St. Peter die Grundlage für die Bewahrung einer Vielzahl weiterer vergleichbarer, verkannter Preziositäten der Alltagsarchitektur verkörpern.



A handwritten signature in blue ink, consisting of stylized, cursive letters that appear to read 'C. Hanus'.

Univ.-Prof. Dr. sc. techn. Dipl. Arch. ETH Christian Hanus
Dekan der Fakultät für Bildung, Kunst und Architektur
Donau-Universität Krems

Geleitwort

Die Wahrnehmung ist eine phantastische Gabe. Innert Sekundenbruchteilen finden wir uns in Raum und Zeit zurecht. Im Raum orientieren wir uns an Mustern, Formen und Landmarken. Eine solche Landmarke ist das Mesnerhaus in Ellbögen. Unser Gesichtssinn erfasst sofort das stimmige Ensemble auf der Hügelkuppe von St. Peter.

Wie aber nimmt man die Zeit wahr? Der Fachmann bemüht die Bau- und Geschichtsforschung mit all ihren technischen und naturwissenschaftlichen Instrumenten. Der Laie hingegen nimmt historische Landschaften, Gebäudegruppen und Einzelhäuser intuitiv wahr. Er verankert dieses Erleben genauso schnell und so stark in einer anderen Kategorie von Wahrnehmung, die man gemeinhin Heimatgefühl nennt. Diese Wahrnehmung teilen wir alle, die einen bewusst, die anderen unbewusst, die einen rechtzeitig, die anderen zu spät. Am deutlichsten wird sie wahrgenommen, wenn im gewachsenen Orientierungshorizont eine Lücke entsteht, plötzlich etwas fehlt, ein Stück Heimat weggebrochen ist.

Alfons Tanzer hat den Wert des Mesnerhauses rechtzeitig erkannt. Er hat sich an der Donau Universität Krems das fachliche Rüstzeug erworben und die wissenschaftliche Beweisführung angetreten. Er hat aufgezeigt, dass das Mesnerhaus in Ellbögen sowohl eine Landmarke als auch ein historischer Ankerpunkt ist. Damit hat er dem Denkmal ein Denkmal gesetzt.



A handwritten signature in blue ink that reads "Jürg Goll". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. phil. Jürg Goll
Leiter Archäologie Müstair

Inhaltsverzeichnis

Geleitworte.....	5
Inhaltsverzeichnis.....	11
1 Vorwort, Danksagung	15
2 Einleitung.....	19
3 Bauforschung am Mesnerhaus	23
3.1 Bauliche Untersuchungen am Mesnerhaus	23
3.1.1 Befundungen Gang im Erdgeschoß	25
3.1.2 Befundungen Stube im Erdgeschoß	26
3.1.3 Befundungen Küche im Erdgeschoß.....	27
3.1.4 Zusammenfassung der Befundungen im Erdgeschoß	28
3.2 Befundungen in der Zwischenebene.....	29
3.2.1 Befundungen Zwischenebene Nord	29
3.2.2 Befundungen Zwischenebene Süd	31
3.2.3 Zusammenfassung der Befundungen in der Zwischenebene	32
3.3 Befundungen im 1. Stock	32
3.3.1 Befundungen Zimmer Nord im 1. Stock.....	33
3.3.2 Befundungen Zimmer Süd im 1. Stock.....	34
3.3.3 Befundungen Tränke im 1. Stock.....	35
3.3.4 Befundungen Stall Nord im 1. Stock	38
3.3.5 Befundungen Stall Ost im 1. Stock	39
3.3.6 Zusammenfassung der Befundungen im 1. Stock	39
3.4 Befundungen Dachstuhl im 2. Stock	40
3.4.1 Befundungen Zimmer im 2. Stock.....	41
3.4.2 Befundungen Schupfen im 2. Stock.....	42
3.4.3 Zusammenfassung der Befundungen im 2. Stock	42
3.5 Zusammenfassung der Befundungen und Beurteilung der Ergebnisse.....	43
3.6 Die Befundaufnahme ergänzenden gebäudespezifischen Informationen aus der Gemeinde.....	45
3.6.1 Beschaffenheit Küche	45
3.6.2 Stubensanierung.....	45
3.6.3 Zimmer.....	45
3.6.4 Stallerweiterung	46
3.6.5 Stallentwässerung	46
3.6.6 Zimmer im 2. Stock	46
3.6.7 Kaminsanierung	47
3.6.8 Zusammenfassung der persönlichen Befragung	47
3.7 Dendrochronologische Analyse	48
3.7.1 Begriff Dendrologie	48
3.7.2 Zwischenebene.....	49

3.7.3	Balken in der Zwischenebene	50
3.7.4	Decke im Zimmer Nord des 1. Stockes	51
3.7.5	Stall	51
3.7.6	Dachstuhl	52
3.8	Feststellung des ersten Errichtungszeitraumes mit Hilfe einer dendrochronologischen Analyse	53
3.8.1	Auszüge aus dem Gutachten der Fa. Pfeifer	53
3.8.2	Dendrochronologische Ergebnisse	54
3.8.3	Zusammenfassung der dendrochronologischen Untersuchungen	59
3.9	Zusammenfassung der Ergebnisse der baulichen Untersuchungen	60
3.9.1	Baualter in Relation zu Kulturepochen	61
3.10	Das Raumbuch als wertvolle Hilfe zur Bauaufnahme und deren Dokumentation	64
3.10.1	Raumbuch Erdgeschoß	66
3.10.2	Raumbuch Zwischenebene	69
3.10.3	Raumbuch 1. Stock	71
3.10.4	Raumbuch 2. Stock	78
3.11	Räumung des Gebäudes	80
3.11.1	Räumungen im Erdgeschoß	81
3.11.2	Räumung in der Zwischenebene	82
3.11.3	Räumung im 1. Stock	82
3.11.4	Räumung Tränke und Stall im 1. Stock	83
3.11.5	Räumung Tenne und Zimmer im 2. Stock	83
3.12	Sicherungsarbeiten	83
3.12.1	Dach	83
3.12.2	Wand an der Südseite im Bereich der Stallerweiterung	84
3.12.3	Gesimse oberhalb der Zwischenebene	84
3.12.4	Eingangsbereich	84
4	Das Haus im Dorf	85
4.1	Das Mesnerhaus als ein Teil des Ortes von St. Peter	85
4.1.1	Denkmalschutz	87
4.2	Das Dorf St. Peter	88
4.2.1	Widum	89
4.2.2	Altes Schulhaus	90
4.2.3	Pfarrkirche	91
4.2.4	Gasthaus St. Peter	92
4.2.5	Schandlhof	92
4.2.6	Haus Sitzler	94
4.2.7	Schandschneiderhaus	95
4.2.8	Jägerhof	95
4.2.9	Ortsbildschutzgesetz	97
4.2.10	Zusammenfassung	98
5	Erarbeitung verschiedener Nutzungsmöglichkeiten	101
5.1	Wohnen im Mesnerhaus	101
5.2	Nutzung des Gebäudes für museale Zwecke	102

5.3	Schaffung eines Kompetenzzentrums der Gemeinde	105
5.3.1	Landwirtschaftliche Betriebe im Vollerwerb	105
5.3.2	Landwirtschaftliche Betriebe im Nebenerwerb	106
5.3.3	Weitere Betriebe	107
5.4	Kulturhaus	109
5.4.1	Allgemeines	109
5.4.2	Krippenbauverein, Malkreis, Kirchenchor	111
5.4.3	Musikschule	111
5.4.4	Theaterverein	112
5.4.5	Jugendraum	112
5.4.6	Kirchenlager	113
5.4.7	Zusammenfassung	113
5.5	Wohnen im Alter	114
5.6	Umsetzung, Gründung eines Vereins zur Erhaltung des Mesnerhauses ..	116
5.6.1	Vereinsgesetz	116
5.6.2	Vereinsgründung	116
5.6.3	Möglichkeiten zum Betrieb des Mesnerhauses	117
5.6.4	Sensibilisierung der Öffentlichkeit	118
6	Ergebnisse	121
7	Entwickelte Methodik	125
7.1	Ausgangslage	125
7.1.1	Gebäudebestand in Tirol	125
7.1.2	Aufbau der Methodik	126
7.1.3	Bauforschung	126
7.1.4	Raumbuch	127
7.1.5	Räumung	127
7.1.6	Sicherung	128
7.1.7	Das Haus im Dorf	129
7.1.8	Nutzungsmöglichkeiten	129
7.1.9	Sensibilisierung der Öffentlichkeit	130
7.1.10	Zusammenfassung	131
7.1.11	Tafel der Methodik	133
8	Ergebnisse, Schlussfolgerungen	135
9	Literaturverzeichnis	137
10	Abbildungsverzeichnis	139
11	Anhang	145
11.1	Befundungen im Erdgeschoß	145
11.2	Befundungen in der Zwischenebene	145
11.3	Befundungen im 1. Stock	145
11.4	Befundungen im 2. Stock	146
11.5	Zusammenfassung Besichtigung mit DI Walter Hauser	147

1 Vorwort, Danksagung

Die profanen Denkmäler bilden einen nicht unwesentlichen Teil des Hausbestandes in Tirol. Zu ihnen zählen Bauwerke wie Burgen, Schlösser und Ansitze, Ruinenanlagen, Monumentalbauten, ganze Altstadtensembles, Bürgerhäuser, technische Denkmäler bäuerliche Objekte und historische Gartenanlagen. Der zeitliche Bogen dieser Bauwerke spannt sich dabei vom Mittelalter bis in das 20. Jahrhundert.

Die größte Belastung für die profanen Denkmäler bildet der Veränderungsdruck durch neue Nutzungen und geforderte Anpassungen an die sich ändernden Arbeits- und Lebensgewohnheiten. Diese Feststellung gilt besonders für Revitalisierungen von Wohn- und Wirtschaftsgebäuden, angefangen von Altstadtbauten bis hin zu den bäuerlichen Objekten im ländlichen Raum. Die genaue Kenntnis der Objekte ist daher Vorbedingung, um trotz Veränderungen das Wesentliche zu bewahren.¹

Aus diesem Blickwinkel ist das Mesnerhaus von St. Peter in Ellbögen ein Beispiel, das seinesgleichen sucht. Über viele Generationen hinweg bot das Haus Unterkunft und war Basis für ein karges Leben, welches wir heute in unseren mitteleuropäischen Vorstellungen schon längst nicht mehr kennen. Gerade die vergangenen Generationen haben mit ihrem Fleiß, ihrem Einsatz und ihrer Leistungsbereitschaft viel dazu beigetragen, dass wir heute unter Bedingungen leben dürfen, die beileibe nicht selbstverständlich sind. Es muss unserer Gesellschaft bewusst gemacht werden, dass die derzeit herrschende ungebremste Konsumgesellschaft auf Kosten vieler Erdbewohner geht und sicher nicht ins völlig Unendliche fortgeführt werden kann.

Es ist mir daher ein Bedürfnis, mit dieser Arbeit einen Beitrag zu leisten, um zur Reflexion und zum Erhalt eines aus meiner Sicht historisch wertvollen, von der Öffentlichkeit verkannten, baulichen Zeugnisses beizutragen.

Dieses Bestreben hat mir schon sehr viel an Kritik eingebracht. Was würde die Sanierung einer Ruine schon bringen? Außer Kosten gar nichts. Die Zeit für ein solches Haus sei abgelaufen, man könne da nicht mehr wohnen. Diese und andere Argumente sind nicht einfach aus den Köpfen der Menschen herauszubringen.

Nach meinem nun über vier Jahrzehnte langen beruflichen Wirken darf ich mit Freude feststellen, dass ich neben meinen technischen Tätigkeiten in privaten, öffentlichen und industriellen Bereichen auch viele Sanierungsarbeiten und Neubauten mitgestalten durfte. Dass sich all diese baulichen Tätigkeiten durch einen Abbruch und den darauf folgenden Neubau abspielten, ging nicht spurlos an mir vorüber. Mit jedem Abriss eines alten oder eines bestehenden Gebäudes ging ein Teil meiner Erinnerungen verloren. Dies betrifft nicht nur den materiellen Wert der Baumaterialien, die oft Jahrhunderte alt waren, sondern vor allem den kulturellen Wert dieser Gebäude. Auf Grund dieser gesammelten Erfahrungen wuchs in mir zunehmend mein Ver-

¹ Vgl. Aushang im Gang des Bundesdenkmalamtes, Landeskonservatorat für Tirol, Burggraben 31, 6020 Innsbruck